

Aus für die U-Bahn-Pläne

Was in der vergangenen Woche noch niemand offiziell bestätigen wollte, ist jetzt amtlich: Eine Verlängerung der U 3 vom künftigen Endhaltepunkt Gebersdorf in den Landkreis nach Oberasbach wird es nicht geben.



Zirndorfs Bürgermeister Thomas Zwingel (links), Landrat Matthias Dießl und die Oberasbacher Rathauschefin Birgit Huber verkündeten die Ergebnisse der Untersuchung. Foto: Hans-Joachim Winckler

In einer Pressekonferenz im Landratsamt wurden nun die konkreten Zahlen der so genannten standardisierten Bewertung präsentiert, und diese fielen eindeutig aus. Entscheidende Bedeutung kommt bei diesen Untersuchungen dem Kosten-Nutzen-Faktor zu. Überschreitet dieser den Wert von 1,0 ist das Projekt förderungsfähig. Die ursprünglichen Planungen für die U 3 mit den beiden Ästen nach Zirndorf und Oberasbach erreichte 1,2 und lagen damit knapp darüber.

Nachdem die Zirndorfer sich jedoch im September des vergangenen Jahres in einem Bürgerentscheid gegen die mit der Bebauung des Altfeldes verknüpften U-Bahn-Planungen ausgesprochen hatten konzentrierten sich die Untersuchungen auf zwei andere

Varianten: Die als Planfall 1 bezeichnete Streckenführung unter der Rothenburger Straße bis Oberasbach Süd erreichte einen Kosten-Nutzenfaktor von 0,44. Noch schlechter – mit minus 1,15 – schnitt der Planfall 2 ab, die oberirdische Variante auf der Trasse der alten Bibertbahn über Altenberg bis Oberasbach Nord.

Von »überraschenden Ergebnissen« sprach Dirk Domhardt vom VGN. So liege der Planfall 1 nicht nur »weit unter« dem notwendigen Wert, weil sich zu wenig Fahrgäste gewinnen ließen, auch die Fahrzeiten ver-

längerten sich. Im Planfall 2 schlagen zusätzlich »die siedlungsferne Trasse« sowie höhere Kosten bei der Wendeanlage Gebersdorf zu Buche. Was daraus zu folgern ist, brachte Landrat Matthias Dießl knapp auf den Punkt: »Die U3-Verlängerung kann unter der wirtschaftlichen Betrachtung nicht stattfinden.«

© Fürther Nachrichten, *Harald Ehm*, 23.3.2010

Kommentar zu dem Artikel von Harald Ehm:

Landkreis fährt nicht auf das Abstellgleis

Bezahlbare Alternativen zur U3 müssen jetzt geprüft werden

Die Zahlen liegen auf dem Tisch – und sie sprechen eine klare Sprache: Eine Verlängerung der U3 in den Landkreis macht unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten keinen Sinn. Damit ist der Schlusspunkt unter eine Diskussion gesetzt, die immer kontrovers, häufig auch emotional geführt wurde und Gräben aufriß – selbst quer durch die Parteien. Der Zirndorfer Stadtrat legte die Entscheidung über die U-Bahn – in der Bibertstadt jedoch verknüpft mit der Bebauung des Altfeldes – dann lieber gleich in die Hände der Bürger, die unter diesen Umständen nichts von dem attraktiven Nahverkehrsmittel wissen wollten. Der Bürgerentscheid in der Biberstadt kappte den Zirndorfer Ast – der Anfang vom Ende der U3 im Landkreis war markiert.

So mancher Stadtrat in Zirndorf und Oberasbach dürfte aber nun heimlich aufatmen, bleibt ihm doch in Zeiten knapper Kassen die Entscheidung erspart, die Hand dafür zu heben, künftig Jahr für Jahr sehr viel Geld in den Unterhalt des schnellen Nahverkehrsmittels zu investieren. Das Image als U-Bahn-Stadt mag die eine, die glänzende Seite der Medaille sein, der Weg ins Millionengrab die andere. So ist auch die Diskussion müßig, ob eine historische Chance vertan wurde. Eine U-Bahn, der die Fahrgäste fehlen, gehört sofort aufs Abstellgleis. Abgehängt wird der Landkreis im ÖPNV dadurch keineswegs. Die S-Bahn kommt heuer nach Oberasbach. Alternativen wie die Bibertbahn und die U2 nach Stein gilt es zu prüfen. Verwirklicht werden muss dann die beste Lösung – die vom Bürger angenommen wird und auf Dauer bezahlbar ist.